

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 68=88 (1922)

Heft: 4

Artikel: Unsere Landwehr

Autor: Knapp

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Journal Militaire Suisse

Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le Comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Oberstlt. i. Gst. K. VonderMühl, Basel, Bäumleingasse 13.

Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.

Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: Unsere Landwehr. — Ueber die Anwendung der Karte als Grundlage für das Schießen der Artillerie. — Militärgeologie. — Sektionsberichte. — Literatur.

Unsere Landwehr.

Von Oberst *Knapp*, Kdt. I.-Br. 22.

Aus den Papierfluten des Auszugs in die stillen Gewässer der Landwehr versetzt zu werden, erweckt vorerst ein sehr behagliches Empfinden. Leider trübt sich diese Freude sehr rasch, wenn man näher zusieht, welche Rolle momentan unsere brave Landwehr in der Armee spielt. Kürzlich hatte ich die Beschwerde eines Bataillonskommandanten weiter zu leiten, dessen Offiziere sich darüber beklagten, daß man ihnen nicht einmal die kleine Broschüre: „*Das Kampfverfahren der Infanterie*“ habe zukommen lassen. Tatsächlich wurde dieselbe gemäß Verfügung des E. M. D. nur an Offiziere des Auszuges abgegeben. Ich frage mich vergebens, welche Gründe wohl den Anlaß gegeben haben zu einer derartigen, alle Landwehroffiziere direkt kränkenden Weisung. Man wende mir nicht ein, es sei aus Sparsamkeitsrücksichten geschehen; man hätte leicht 1500 Exemplare mehr verteilen können, denn allen schlechten Zeiten zum Trotz hatten wir in der Armee noch nie über Papiermangel zu klagen.

In dieser Verfügung kann man demnach nur eine bedenkliche Geringschätzung unserer Landwehr erblicken; als das wurde sie auch allgemein betrachtet, und sie hat daher in weiten Kreisen berechnete Erbitterung hervorgerufen.

Derartige Ungeschicklichkeiten sollten mehr als je gerade jetzt vermieden werden, wo man Alles daran setzen sollte, um Interesse und Verständnis für die Armee in den weitesten Kreisen wach zu halten.

Landwehr- und selbst Landsturmtruppen haben sich auf vielen Kriegsschauplätzen in hervorragender Weise geschlagen. In dem Bericht der Landesverteidigungskommission vom 20./21. Oktober 1920 wird anerkannt, daß die Landwehr nach den Erfahrungen des Aktivdienstes *an soldatischer Gesinnung und gutem Willen sehr hoch stand, erheblich über dem Niveau des Auszugs.*

Dagegen war aus bekannten Gründen das Offizierskorps trotz des auch hier vorhandenen überaus guten Willens seiner Aufgabe durchaus nicht gewachsen. Logischerweise sollte man nun diese anerkannt vorzügliche Truppe möglichst gut ausbilden, vor allem auch ihren Offizieren jede Gelegenheit zur Weiterbildung bieten; das Gegenteil ist der Fall. Das Jahr 1922 ermöglicht der Landwehr wiederum keine Ausbildungsgelegenheit. Ich bin mir wohl bewußt, daß dies bei unserem beschränkten Budget kaum durchführbar ist, möchte aber trotzdem die Frage aufwerfen, ob man sich wenigstens darum bemüht hat.

Nach allem, was man über die projektierte weitere Verwendung der Landwehr inoffiziell durchsickern hört, dürfte dies kaum der Fall gewesen sein.

Zuteilung ihrer Mitrailleur-Kompagnien zum Auszug, ebenso Verteilung ihrer besseren Leute als Ersatz, derartige Ideen scheinen für den Ernstfall in Bern momentan in den Köpfen zu spucken.

Ohne weiteres ist zuzugeben, daß wir bei unserer ungenügenden Ausrüstung nirgends Spezialwaffen wegnehmen könnten, um durch deren Zuteilung die Landwehr für sich allein verwendungsmöglich zu machen.

Mit dem gleichen Recht können wir aber schon dem Auszug die Kriegsbrauchbarkeit absprechen; denn auch er verfügt noch lange nicht über die Mittel, die wir für den Kriegsfall als unerläßlich fordern müssen.

Deswegen legt man dort nicht die Hände in den Schoß, sondern man bestrebt sich weiterhin, die Truppe bestmöglich auszubilden, in der Hoffnung, später bei bessern Zeiten auch die Materialfrage lösen zu können.

Selbst wenn nun die Landwehr, was ich noch nicht glaube, in Zukunft nur als Ersatz der Feldarmee in Frage kommt, so dürfen doch vor allem ihre Offiziere fordern, daß man sie nicht weiterhin als „quantité négligeable“ behandelt, sondern daß man wenigstens alles tut, um ihnen im Rahmen unserer beschränkten Mittel immerhin eine gewisse militärische Weiterbildung zu verschaffen.

Auch sie würden im Ernstfalle bald reichlich Ersatz stellen müssen und dürfen mit Recht verlangen, daß man sie darauf vorbereite. Diese Frage ist nicht nur wichtig vom rein militärischen, sondern ebenso sehr vom psychologischen Standpunkt aus; dafür scheint man aber in Bern bedauerlich wenig Verständnis zu be-

sitzen. Ich habe bereits betont, wie nötig es unsere Armee habe, daß das Interesse für sie in den weitesten Kreisen erhalten bleibt.

Das geschieht aber nicht dadurch, daß man zahlreiche Offiziere, Männer, die sich vielfach in einflußreichen Stellungen befinden, geflissentlich mißachtet, und ihnen keinerlei Weiterbildung mehr gewährt. Die Folgen davon sind Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit bei den einen, Erbitterung, ja Abneigung gegen die Armee bei den anderen.

Derartige Unterlassungssünden dürfen einfach nicht mehr vorkommen, und in Bern muß mehr Verständnis für diese Seite der Frage gezeigt werden.

Es könnte schon dieses Jahr ermöglicht werden, auch den Landwehroffizieren etwas zu bieten. Das ließe sich leicht und mit geringen Kosten durchführen.

Ueberall finden regimenteweise Wiederholungskurse statt mit Zuteilung von Artillerie; interessante und lehrreiche Uebungen sind also in allen Teilen unseres Landes zu erwarten. Da könnte man doch zu den nächstgelegenen Manövern die Landwehroffiziere etwa regimenteweise für 2—3 Tage aufbieten, und könnte sie unter sachkundiger Führung den Uebungen folgen lassen. Die Kosten wären gering; die Herren bekämen durch diesen Anschauungsunterricht rasch einen Begriff über moderne Kampfführung und damit auch erneutes Interesse. Sollte nächstes Jahr wenigstens ein taktischer Kurs für die Landwehr möglich werden, so wäre diesem damit schon etwas vorgearbeitet.

Dieses Jahr sollten aber folgende zwei Forderungen erfüllt werden:

1. Abgabe aller wichtigen neuen Weisungen an die Landwehroffiziere.
2. Deren Einberufung für 2—3 Tage zu den diesjährigen Uebungen.

Was hier gefordert wird, dürfte auch noch einer andern Kategorie von Offizieren zukommen, nämlich solchen, die z. Z. ohne Kommando sind. Es befinden sich darunter sehr tüchtige, dienst-eifrige Männer, für die nur momentan keine Verwendung besteht. Für diese Leute wird gar nichts getan; sie erhalten kein Reglement, man kann sie in keinen Kurs einberufen, sie werden z. T. vergessen, verbittern und gehen der Armee verloren. Ich wiederhole mit Nachdruck, unsere Feldarmee und die sie betreffenden Fragen dürfen nie das Privilegium engerer Kreise werden, sondern alle müssen daran teilnehmen, bei denen überhaupt Interesse und Verständnis vorhanden ist, und zu diesen gehören nicht nur die Offiziere des Auszuges. Ein Volksheer soll seine Wurzeln überall haben, soll möglichst weite Kreise betreffen und interessieren, nur dann kann es bestehen und gedeihen.
